

## Mitteilungen

### Bezüge zwischen Aussagen von Dtn 6,4–9 und 6,10–25

Von Karin Finsterbusch

(Liebermeisterstraße 12, D-72076 Tübingen)

In diesem kleinen Beitrag soll das Augenmerk auf einen bislang nicht beachteten Zusammenhang in c. 6 des Dtn gelenkt werden, und zwar zwischen den Abschnitten 6,4–9 und 6,10–25.<sup>1</sup> Nach der im Folgenden auszuführenden These lassen sich strukturelle und inhaltliche Bezüge zwischen diesen beiden Abschnitten aufweisen. Der Beitrag ist »synchron« ausgerichtet, d.h. die Frage nach Alter bzw. Wachstum der einzelnen Aussagen soll hier weitgehend ausgeklammert werden.

Der Abschnitt 6,4–9 ist nach einer Überschrift platziert (6,1–3),<sup>2</sup> in welcher der dtn Mose Israel ankündigt, auf die spezifisch im Land gelten sollenden Gesetze zu sprechen zu kommen. Er enthält nach einer Aufforderung zum Hören (»Sch̄ma Israel«, V. 4a) das Bekenntnis zu Jhwh als Gott Israels (V. 4b $\alpha$ ), die Aussage, dass Jhwh einzig ist (V. 4b $\beta$ ),<sup>3</sup> die

<sup>1</sup> Zu 6,4–25 vgl. insbesondere N. Lohfink, Das Hauptgebot. Eine Untersuchung literarischer Einleitungsfragen zu Dtn 5–11, 1963, 153–166; G. Seitz, Redaktionsgeschichtliche Studien zum Deuteronomium, 1971, 70–74; F. García López, Deut. VI et la tradition-rédaction du Deutéronome, RB 85 (1978), 161–200; H. D. Preuss, Deuteronomium, 1982, 100f.; R. Achenbach, Israel zwischen Verheißung und Gebot, 1991, 65–211; H. Spieckermann, Mit der Liebe im Wort. Ein Beitrag zur Theologie des Deuteronomiums, in: R. Kratz/H. Spieckermann [Hg.], Liebe und Gebot. Studien zum Deuteronomium, FS zum 70. Geburtstag von L. Peritt, 2000, 191–205, hier 193–195; vgl. auch die Kommentare von G. Braulik, Deuteronomium 1–16,17, 1986, 55–61; D. L. Christensen, Deuteronomy 1–11, 1991, 137–152; M. Weinfeld, Deuteronomy 1–11, 1991, 330–357; M. Rose, 5. Mose. Teilband 1: 5. Mose 12–25. Einführung und Gesetze, Teilband 2: 5. Mose 1–11 und 26–34. Rahmenstücke zum Gesetzeskorpus, 1994, 26–30 und 441–449; E. Nielsen, Deuteronomium, 1995, 84–94. In Bezug auf eine literarische bzw. literarhistorische Beurteilung von 6,4–25 konnte bislang keine Einigkeit erzielt werden.

<sup>2</sup> Zu dieser Funktion von 6,1–3 vgl. Lohfink, Hauptgebot, 140; Rose, Rahmenstücke, 441f.

<sup>3</sup> Zu den verschiedenen Möglichkeiten, יהוה אלהינו יהוה אחד aufzulösen, vgl. T. Veijola, Höre Israel! Der Sinn und Hintergrund von Deuteronomium VI 4–9, VT 42 (1992), 528–541, hier 529–536; V. Orel, The Words on the Doorpost, ZAW 109 (1997), 614–617; F. Sedlmeier, »Höre, Israel! JHWH: Unser Gott (ist er) ...« (Dtn 6,4f.). Überlegungen zu einem zentralen biblischen Text, TThZ 108 (1999), 21–39; O. Loretz, Die Einzigkeit Jahwes (Dtn 6,4) im Licht des ugaritischen Baal-Mythos. Das Argumentationsmodell des altsyrisch-kanaanäischen und biblischen »Monotheismus«, in: M. Dietrich und O. Loretz [Hg.], Vom alten Orient zum Alten Testament. FS W. von Soden, 1995, 215–304, hier 246–254.

Anweisung, Jhwh unbedingt zu lieben (V. 5), sowie Anweisungen, die das Verhältnis des Israeliten zu »diesen Worten«, die der dtn Mose »heute« gebietet (V. 6), betreffen (V. 6–9), wobei sich »diese Worte« im Lesegefälle von c. 6 auf die in 6,1 erwähnten im Land gelten sollenden Gesetze beziehen.<sup>4</sup>

Der Abschnitt 6,10–25 wird eingeleitet mit einem Temporal-Bedingungssatz (V. 10f.), der die Vorbedingung für die Vorschriften von V. 12–25 nennt: Jhwh wird Israel in das den Vätern zugeschworene Land geführt haben und es wird sich dort eingerichtet haben. Die ersten Vorschriften betreffen das Verhältnis Israels zu Jhwh (V. 12–16), des Weiteren geht es um die Gesetze, die Israel halten muss und deren Sinn der nächsten Generation erklärt werden muss (V. 17–25).

Schon bei dieser groben Übersicht fallen thematische Übereinstimmungen zwischen 6,4–9 und 6,12–25 auf: Es geht zunächst jeweils um das Verhältnis Israels zu Jhwh und dann um die im Land gelten sollenden Gesetze. Ein genauerer Textvergleich ergibt, dass in 6,12–25 fünf Abschnitte zu identifizieren sind, die sich in noch näher zu bestimmender Weise auf die ersten fünf Aussagen in 6,4–9 beziehen lassen. Hier ein kurzer Überblick über die Versbezüge:

- a) V. 4b $\alpha$  – V. 12 und V. 13
- b) V. 4b $\beta$  – V. 14 und V. 15
- c) V. 5 – V. 16
- d) V. 6 – V. 17<sup>5</sup>
- e) V. 7 – V. 20–25.

Auf diese Bezüge soll nun näher eingegangen werden:

a) Die erste Aussage nach der Aufforderung »Sch<sup>e</sup>ma Israel« lautet: Jhwh ist unser Gott (V. 4b $\alpha$ ). V. 12f. beziehen sich ebenfalls auf Jhwh als Gott Israels. In V. 12 wird Israel davor gewarnt, Jhwh zu vergessen.<sup>6</sup> Bezeichnend ist, dass hier Jhwh als derjenige näher bestimmt wird, der Israel aus Ägypten geführt hat (V. 12b). Dies hängt m.E. damit zusammen, dass die Grundlage des Bekenntnisses Israels zu Jhwh als seinem Gott, wie auch aus anderen zentralen Stellen des AT hervorgeht,<sup>7</sup> die Erinnerung an Jhwh als denjenigen ist, der Israel aus der ägyptischen Knechtschaft befreit hat. Mit diesem Theologumenon wird das in V. 4b $\alpha$  Vorgegebene also gezielt vertieft. V. 13 ist als Konkretisierung zu verstehen, wie dieses Vergessen zu verhindern *und* wie Jhwh als Gott Israels präsent zu halten ist: Israel soll Jhwh fürchten, es soll ihm dienen und in seinem Namen schwören.

b) Die zweite Aussage, die Israel hören soll, besagt: Jhwh ist einzig (V. 4b $\beta$ ). Der thematische Bezug von V. 14 hierzu ist evident: Das Verbot, Götter der Völker in Israels Umgebung zu verehren, ist die logische Konsequenz von V. 4b $\beta$  und konkretisiert diese Aussage überdies. V. 15 führt V. 14 fort, wobei V. 15b warnend die Folge der Fremdgötterverehrung (Vernichtung Israels durch Jhwh) nennt. Mit dieser Warnung wird auf die existentielle Bedeutung der Aussage »Jhwh ist einzig« (V. 4b $\beta$ ) aufmerksam gemacht.

<sup>4</sup> M.E. sind mit »diesen Worten« nicht die von dem dtn Mose in c. 5 Israel in Erinnerung gerufenen Dekaloggebote mitgemeint, anders Braulik, Deuteronomium, 57; J.-P. Sonnet, *The Book within the Book. Writing in Deuteronomy*, 1997, 51–58.

<sup>5</sup> Zu V. 18f. siehe unten Anm. 11.

<sup>6</sup> Diese Warnung macht im Horizont von V. 10f. Sinn: Israel könnte sich durch das – in V. 10f. vorausgesetzte – gute Leben im Land verleiten lassen, Jhwh als Rettergott zu vergessen, vgl. auch 8,11–18.

<sup>7</sup> Vgl. z.B. Hos 13,4; Dtn 5,6; 6,21–23.

c) In V. 5 wird Israel angewiesen, Jhwh mit ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzer Kraft zu lieben. Hiervon lässt sich V. 16 mit dem Verbot, Jhwh wie in Massa zu versuchen (Ex 17,1–7), ableiten, denn unbedingte Liebe zu Jhwh schließt den Zweifel an seiner fürsorglichen Gegenwart aus. Das Verbot, Jhwh auf die Probe zu stellen, ist auch eine Konkretisierung des Liebesgebotes: Die Forderung nach unbedingter Liebe wird so zu einer Aufforderung zu absolutem und unbedingtem Vertrauen.

d) V. 6 lautet, dass die von dem dtn Mose »heute« gebotenen Worte auf dem Herzen der Israeliten sein sollen, d.h. dass sie auswendig gewusst werden sollen.<sup>8</sup> Die thematische Verbindung von V. 17 zu dieser Aussage ist nicht zu übersehen.<sup>9</sup> V. 17 lässt sich dabei als Verstärkung der Anweisung von V. 6 verstehen: Die Gesetze sollen nicht nur auswendig gekannt, sondern sie sollen auch gehalten<sup>10</sup> werden.<sup>11</sup>

e) In V. 7 wird den Israeliten geboten, ihre Kinder die Gesetze zu lehren und jederzeit und überall mit den Kindern über sie zu reden (V. 7).<sup>12</sup> Auch in V. 20–25 geht es um die Belehrung der nächsten Generation hinsichtlich der Gesetze: V. 20 nennt einen konkreten Fall, wenn nämlich das Kind »morgen«, also in Zukunft, wenn sich Israel im Land befinden

<sup>8</sup> Vgl. Braulik, Deuteronomium, 57; Veijola, Deuteronomium, 536; G. Fischer/N. Lohfink, »Diese Worte sollst du summen.« Dtn 6,7 w<sup>c</sup>dibbarta bam – ein verlorener Schlüssel zur meditativen Kultur in Israel, in: N. Lohfink, Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur III, 1995 [1987], 181–204, hier 187f.

<sup>9</sup> Hinsichtlich Gesetzgeber und Zeitpunkt der Gesetzgebung machen V. 6 und V. 17 aber unterschiedliche Angaben: Nach V. 6 gebietet Mose die Gesetze heute, nach V. 17 hat Jhwh die Gesetze früher geboten (vgl. 5,32). Die präteritale Form des Promulgationsatzes in V. 17 macht Sinn, da aus der Perspektive der Landnahme (V. 10f.) die Gesetzgebung Vergangenheit ist. Zur Spannung zwischen der legislativen Autorität Jhwhs und der Verkündigung des Mose im Dtn vgl. N. Lohfink, Das Deuteronomium: Jahwegesetz oder Mosegesetz?, in: ders., Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur III, 1995 [1990], 157–165.

<sup>10</sup> Zu dieser Bedeutung von שָׁמַר vgl. G. Sauer, Art. שָׁמַר, THAT II, 1976, 982–987, hier 985; F. García López, Art. שָׁמַר, ThWAT Bd. 8, 1995, 280–306, hier 291–293.

<sup>11</sup> V. 18f. schließen an V. 17 an: »Und du sollst das Rechte und Gute in den Augen Jhwhs tun [...].« Dieses Tun ist nach V. 18b und 19 die Voraussetzung dafür, dass es Israel gut ergeht (V. 18b $\alpha$ ) und dass es das Land unter Vertreibung der Feinde einnimmt (V. 18b $\beta$ –19). V. 18f. sind damit – trotz des Anschlusses an V. 17 – m.E. nicht auf V. 6 zu beziehen: In V. 6 geht es um die Einprägung der gebotenen Gesetze, in V. 18f. um den (kurzfristigen) Zweck des Tuns der Gesetze. Festzuhalten ist auch, dass V. 18f. den Versen 10f. widersprechen, denn hier ist eine Situation impliziert, nach der sich Israel schon im Land befindet. Möglicherweise sind V. 18f. »Zuwachs« oder es wurde eine redaktionelle Glättung versäumt; vgl. auch García López, Deutéronome, 172f.

<sup>12</sup> V. 7a wird gelegentlich in dem Sinn gedeutet, dass der Israelit seine Kinder die Gesetze lehren müsse (7a $\alpha$ ) und dass er (unabhängig von dieser Belehrung) die Gesetze (für sich) rezitieren müsse (7a $\beta$ ), vgl. etwa Fischer/Lohfink, Worte, 188ff.; G. Braulik, Das Deuteronomium und die Gedächtniskultur Israels. Redaktionsgeschichtliche Beobachtungen zur Verwendung von לָמַד, in: ders., Studien zum Buch Deuteronomium, 1997 [1993], 119–146, hier 123, Anm. 19. M.E. spricht gegen diese Interpretation vor allem, dass in Dtn 11,19a, der Parallelstelle von Dtn 6,7a, die Anweisungen »zusammengebunden« werden (וְלָמַדְתֶּם אֹתָם אֶת בְּנֵיכֶם לְדַבֵּר בָּם).

wird,<sup>13</sup> seine Eltern nach dem *Sinn* der Gesetze fragen wird.<sup>14</sup> V. 21–25 enthalten eine konkrete Antwort auf diese Frage als Vorgabe für die Eltern.

Es lässt sich abschließend festhalten, dass sich fünf Sinnabschnitte aus 6,10–25, genauer aus 6,12–25, denn V. 10f. bilden eine Art Vorspann, als auf die ersten fünf Aussagen in 6,4–9 bezogen erwiesen haben.<sup>15</sup> Die Versbezüge sollen in der folgenden Tabelle in Kurzform zusammengefasst werden:

12 השמר לך פן־תשכח את יהוה	6,4bα יהוה אלהינו
אשר הוציאך מארץ מצרים מבית עבדים	
13 את יהוה אלהיך תירא ואחו תעבד ובשמו תשבע	
14 לא תלכון אחרי אלהים אחרים [...]	6,4bβ יהוה אחד
15 כי אל קנא יהוה אלהיך בקרבך	
פן יחרה אף־יהוה אלהיך בך והשמידך מעל פני האדמה	
16 לא תנסו את־יהוה אלהיכם כאשר נסיתם במסה	6,5 ואהבת את יהוה אלהיך
	בכל לבבך [...]
17 שמור תשמרון את מצות יהוה אלהיכם	6,6 והיו הדברים האלא
ועדתיו וחקיו אשר צוך	אשר אנכי מצוך היום
	על לבבך
20–25 כִּי־ישאלך בנך מחר לאמר [...]	6,7 ושננתם לבניך ודברת בם [...]

Die Tatsache, dass die Reihenfolge der identifizierten Sinnabschnitte in 6,12–25 der Reihenfolge der Aussagen in 6,4b–7 entspricht, lässt es zu, zumindest auf der Ebene der vorliegenden Textgestalt von einer komponierten Struktur zu sprechen. Lediglich V. 18f. fügen sich m. E. nicht in das auf 6,4b–7 bezogene Strukturgefüge (späterer Zuwachs bzw. versäumte redaktionelle Glättung?). Hinsichtlich ihrer Hauptfunktion lassen sich die identifizierten Sinnabschnitte in 6,12–25 als Vertiefung, Konkretisierung oder Verstärkung der entsprechenden Aussagen in 6,4b–7 interpretieren. Es liegt also keine Duplizierung vor, sondern 6,4b–7 werden – unter dem Vorzeichen eines *guten* Lebens im Land (V. 10f.) – »ausgedeutet«.

<sup>13</sup> Damit wird hinter die in V. 10f. vorausgesetzte Situation, dass Israel sich schon im Land befindet, zurückgegangen. Vielleicht ist dieses »morgen« durch die »Gattung« Kinderfrage zu erklären: In drei von vier weiteren »Kinderfragen« wird erwähnt, dass das Kind »morgen« die Eltern fragen wird (Ex 13,14–16; Jos 4,6–7.21–24; Ausnahme: Ex 12,25–27); vgl. zur »Kinderfrage« H.-J. Fabry, Gott im Gespräch zwischen den Generationen. Überlegungen zur »Kinderfrage« im Alten Testament, KatBl 107 (1982), 754–760; L. Perliitt, Deuteronomium 6,20–25: eine Ermutigung zu Bekenntnis und Lehre, in: ders., Deuteronomium-Studien, 1994 [1989], 144–156.

<sup>14</sup> In V. 7 ist die Lehre der von Mose »heute« gebotenen Gesetze (V. 6) gemeint; in V. 20 und V. 24 ist Jhwh derjenige, der die Gesetze in der Vergangenheit gegeben hat, vgl. dazu oben Anm. 9.

<sup>15</sup> Es stellt sich die Frage, warum die drei Anweisungen in V. 8–9 nicht »ausgedeutet« werden. Möglicherweise hängt dies damit zusammen, dass diese Anweisungen sehr konkret sind und eine Ausdeutung überflüssig ist. Zu V. 8f. siehe insbesondere O. Keel, Zeichen der Verbundenheit. Zur Vorgeschichte und Bedeutung der Forderung von Deuteronomium 6,8f. und Par., in: P. Casetti u. a. [Hg.], Mélanges Dominique Barthélemy, 1981, 159–240.

In Dtn 6,12–25 lassen sich fünf Sinnabschnitte identifizieren, die sich in entsprechender Reihenfolge auf die ersten fünf Aussagen in 6,4–9 beziehen. Die identifizierten Sinnabschnitte sind Vertiefungen, Konkretisierungen oder Verstärkungen dieser Aussagen unter dem Vorzeichen eines guten Lebens im Land (6,10f.). Aufgrund dieser Bezüge kann man auf der Ebene der vorliegenden Textgestalt von einer komponierten Struktur sprechen.